

Wörter-Zeitung

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 95.

Nebra, Mittwoch, 26. November 1913.

26. Jahrgang.

Asien gegen Europa.

— Die Gelben gegen die „weiße“ Gefahr! —

Kenner der Verhältnisse in Ostasien bezeichnen überflüssig, daß sich unter den gebildeten Eingeborenen Indiens, Chinas und Koreas eine Bewegung geltend macht, deren Ziel die Befreiung der „mündigen“ asiatischen Völker von der entrückenden Fremdherrschaft Europas ist. Einer der begehrtesten Führer dieser Bewegung ist der holländisch-amerikanische Missionar Angraiff, Dharmapala, der seit Jahren ganz Ostasien bereist und in diesen Tagen erst eine Vortragsreise durch Japan und Korea beendet hat. In seinen mit höchstem Eifer auf vorbereitenden Reden ist befruchtend für fremde Weltanschauungen, die das kolonialistische Werk Japans in Korea herabsetzen wollen. Nach der Meinung des indischen Briefstellers, die übrigens auch die Ansicht unserer indischen „Chinesen- und Koreasprecher“ ist, hat Japan in Korea in weniger Jahren ein Kulturwerk geschaffen, zu dem England in Indien ein halbes Jahrhundert brauchen würde.

Des Weiteren wendet sich Dharmapala gegen die schändliche Verdrängung der asiatischen Rassen seitens der Europäer. Namentlich verurteilt er scharf das vögelische Vordringen der Japaner ein unmoralisches Volk nennt, dem der Begriff der Keuschheit völlig fremd sei und das ohne tiefere Gefühle und ohne Gewissen dahin lebe. Er aber sei im Begriff, Beweise zu sammeln, die die Unmoral Europas ins rechte Licht setzen. Japan hat, so fährt er fort, in Formosa und Korea das Volkstum der dortigen Völker mit europäischer Kultur verdrängt, so daß das Volk für den Kampf ums Dasein nichtig gemacht werden. Die englischen Herrscher in Indien aber verüben in unermesslicher Weise, das Volk zu erziehen, freilich ein kostspieliges Geschäft, sie viel schwerer zu regieren als ein Volk von Stämmen! Das aber hätten sich die Engländer in Indien schon längst sagen können, daß zwei Völker, die einander unumhüßlich sind, niemals in Glück und Frieden nebeneinander baulen können. Und was ist England für die asiatischen Völker? Es morden den Indiern und Chinesen das Opium, dessen Gefahren die intelligenten Mächte längst erkannt haben, gewaltsam auf.

In diesen Mitleid gegen England, im allgemeinen aber überhaupt gegen die weiße Rasse gerichteten Töne fährt der Wanderprediger fort: „Der Mensch ist durch seine Geburt zur Freiheit und hohen Dingen berufen; er ist ausgerüstet mit unendlichen Fähigkeiten, die er nutzen muß. Ich aber glaube an die Macht der Sittlichkeit und an die menschliche Würde und muß...“ Die Völker Asiens befinden sich heute in einem Zustande des Niederganges; nur in Ostasien findet man ein junges Licht empor! Die indische Kultur, die vor 2000 bis 2500 Jahren auf ihrem Höhepunkt stand, ist fast gänzlich untergegangen. Ihr Japaner steht ein freies Volk! Ihr werdet niemals von einer fremden Nation beherrscht und unterjocht. Dieses Bewußtsein ist das Geheimnis eurer Jungfräulichkeit. Ihr habt allein die indische Zivilisation mit derselben Gemütskraft angenommen und auch zu eigen gemacht, mit der ihr jetzt die moderne westliche Kultur verarbeitet habt. Wohl ist Europa tafelfähig, aber seine Völker sind selbsthändig, Japan aber ist tafelfähig und selbstlos. Wir heben das Blut in den Adern, wenn ich schon 50 Jahre lang lebe, daß die Sorgen des Weltens 80 Millionen Mächte dauernd mit Füßen treten. Was reden die Verdrücker von „gelber Gefahr“? Es gibt keine „gelbe“, nur eine „weiße“ Gefahr! Und dagegen müssen wir gemeinsam kämpfen.“ So weit der indische Briefsteller. Bei allem das, der aus seinen Worten spricht, darf man doch nicht den wirklich gefunden Kern seiner Ausführungen außer acht lassen. Die asiatischen Völker sind nicht nur im Kampfe, die nach dem Wutsturm eines Amerikas über uns herzutreten beabsichtigen. D.

Die Krise in Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien ist nach dem Friedensschlusse von Konstantinopel seine Väter nach Ungarn gereist und hat sich dort einige Wochen aufgehalten. In der Zwischenzeit sind die Beziehungen zwischen ihm und Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn empfangen worden. Jetzt befindet er sich in Wien und ist im Palais Salomon abgekehrt. Die Gerüchte, daß er eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm in Potsdam und mit dem Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Konopitz haben werde, sind unbegründet geblieben.

Die lange Abwesenheit des Königs von seinem Lande ist wohl durch den Stand seiner, in der letzten Zeit zunehmenden Gesundheit zu erklären. Es heißt, daß er an gichtischen Schmerzen leide. Niemand kann sich darüber wundern, daß der jäh Wechsel von Glück und Unglück aus tiefe Verstimlungen im Gemüte des Königs hervorgerufen hat. Willst du dich in solchen Augenblicken des seelischen Druckes im Gemüte von Freunden und der umliegenden hier und da ein Wort von Mitleidigkeit fassen.

Die unterirdischen Persönlichkeiten weisen jedoch alle Gerüchte, die sich an die lange Abwesenheit des Königs knüpfen, entschieden zurück und betonen nachdrücklich, daß die Krise, die durch das Wahlverbot in Bulgarien hervorgerufen wurde, mit der Möglichkeit eines Veronesenwechsels an der obersten Stelle aufzunehmen sei. Aber viele Meldungen haben einen Eindruck, der in Bulgarien selbst liegt, und sind nicht bloß die Wirkung der langen Abwesenheit des Königs von seinem Lande in der Zeit, da die Wahlen in das Parlament für die gesamte Richtung der bulgarischen Politik nach innen und nach außen so überaus wichtig sind.

Der Wahlkampf in Bulgarien wird unter dem Schlagwort „Die Österreich, die Ausland“ geführt. Die russfreundliche Partei hat bei den Landgemeinden einen ertüchtlichen Erfolg errungen und will nach dieser Wendung auch die Mehrheit der Sobranie an sich reißen. Schon jetzt ist mit der höchsten Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß sie wenigstens eine starke Minderheit in der Sobranie bilden werde. Eine Minderheit, hinter der Ausland in nicht-russischen Mittel steht, wird jedoch nicht bloß für die russische, sondern auch für die äußere Politik von Bulgarien große Bedeutung haben. Dann wird die Frage entstehen, ob die heutige Regierung die Kraft hat, sich zu behaupten. Wie schon die Seele der Außenpolitik, so ergründe ich, aber auch der Lande hervor, daß nach dem Durchfall des Friedens und nach dem großen Defizit, die österreichisch-ungarische Diplomatie zur Durchführung der Politik in Bulgarien hat, die in einem Anschlag auf Ausland das Ziel des Landes ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Besinden Kaiser Wilhelms hat sich soweit gebessert, daß der Monarch das Bett wieder verlassen darf.

Der Vorstand des deutschen Städtebundes hat zur Beschlussfassung in San Francisco sich grundsätzlich bereit erklärt, seinerseits eine einheitliche deutsche Städteabteilung zu organisieren. Eine einheitliche Städteabteilung kommt deshalb in Frage, weil es sich nicht um die Interessen einzelner Städte, sondern um deutsche Volks- und Kulturinteressen handelt. Der Versuch zur Organisation der Abteilung kann aber nach dem Beschluß des Vorstandes nur dann unternommen werden, wenn von Reichs wegen sofort Mittel zur Verfügung gestellt werden, daß nicht bloß eine mäßige Vertretung des deutschen Wirtschaftslebens, sondern auch des deutschen Kulturlebens sichergestellt ist, und wenn auch die deutschen Städte daraus einen Zusatz erhalten, der die gemeinsamen Interessen der deutschen Städteabteilung deckt.

England.

In Italien sind ein Feldwebel und neun Soldaten verhaftet worden, weil sie im Verdacht standen, über die im Falle des Scheiterns v. Forster kommende Unterwerfung der Freie Mittelstaaten gemacht zu haben. Die Soldaten wurden nach 24 Stunden wieder aus der Haft entlassen, während der Feldwebel in Haft blieb.

Italien.

Unter den dreißig neuen Senatoren befinden sich drei republikanische Sozialdemokraten. Seit von der Universität Padua der Philosoph Valle von der Universität Bologna und der Bankier Delottore in Mailand, der Begründer des sozialistischen Parteiorgans „Avanti“.

Valkantanten.

In maßgebenden albanischen Kreisen besteht die Ansicht, den Prinzen Wilhelm zu Wien nach seiner Einführung als Herrscher

Albaniens sofort als König anzunehmen und zu krönen, da es nicht angehe, daß er von mehreren in eine niedrigere Ranglage gegenüber dem Herrscher des benachbarten Montenegro gerate, der den Königstitel führe. Auch werde die Bevölkerung Albanien doppelt so groß sein als die Montenegros. Es wäre daher eine Verherrschung des Prinzen Albanien, wenn sein Herrscher nicht den Königstitel erhalte, während benachbarte Herrscher, in deren Reichen mehr Albanier leben werden, als im künftigen Albanien, Könige seien. Ob Europa dem Prinzen Wilhelm diesen Titel zuerkennen wird, ist noch fraglich.

Die bulgarische Regierung richtete an ihre Vertreter bei den Großmächten eine Bittschrift, in der sie darlegt, daß trotz ihrer wiederholten Schritte die griechische Regierung fortjähre, die bulgarischen Kriegesgefangenen entgegen den internationalen Rechtsbestimmungen, Gebüden und Abkommen in der Gesandtschaft zu halten. Der Minister des Äußeren Genebode hat dem französischen Gesandten vorgeföhren, diese Angelegenheit dem Schiedspruch des Präsidenten Bonaire zu unterbreiten, und erklärt, Bulgarien nehme in voraus vorbehaltslos das Urteil dieses hohen Schiedsrichters an, seinen Verhafteten sofort, wenn ausföhre mehrere hundert bulgarische Kriegsgefangene aus Thessaloniki gebracht und dem Kriegsgericht überwiefen werden seien, um als Weibchen abgeteilt zu werden. Da diese Angelegenheit unter der bulgarischen Nationalflagge in den Reihen der bulgarischen Armee gestellt hätten, erklärt die Regierung, daß sie jedes Attentat gegen das Leben der unglücklichen Geangenen als Mord betrachte und daß die Solgen eines solchen Vergehens auf Griechenland zurückfallen würden.

König Rikta von Montenegro sagt in einem Aufruf betreffend die Einverleibung der neuen Gebiete u. a.: „Die neuen Gebiete sind obwohl sie zu unfern der alten Grenzen liegen, doch durch die Wohlverhältnisse, die uns durch die Überlieferung heilige Skutari sowie das ererbte Küstengebiet im Interesse des europäischen Friedens und unter dem Druck der Pflicht auszugeben, immerhin bedeutend. Unter Neuvererb gehalten, uns auf eine glänzende Zukunft zu vertrauen.“ Sichtlich der Verwallung der neuen Gebiete erklärt der Aufruf, daß diese bis zu einer geleglichen Regelung unter Anwendung der bestehenden Gesetze verwallt werden sollen.

Die griechische Kammer hat in ihrer Sitzung den Entwurf des griechisch-türkischen Friedensvertrages angenommen.

Amerika.

Präsident Suerta soll dem Kommandanten der Regierungstruppen den Befehl erlassen, sich bei einmüßiger Landung amerikanischer Truppen zu unterwerfen und, falls die amerikanische Obermacht zum Zurückweichen nötigt, dies längs der Bahnhine unter Verdrüßung aller Gleise zu tun.

Die Rebell-General Villa mittelst, sind zwei Milliarde mit 100 Mann in Mexiko nach Juarez auf Damaskus-Bahnen geflohen und in die Luft geflogen. Viele Soldaten sollen umgekommen sein.

Marokko.

Die Spanier haben in Marokko einen großen Erfolg errufen. Bei einem Erkundungszug geriet eine Abteilung im Süden von Agia in ein Gesehfeuer, das gegen sie von einer bewaldeten Höhe aus eröffnet wurde. Der Feind unternahm, als er sich zurückziehen wollte, einen Anlauf, wurde aber mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Auf spanischer Seite wurden ein Sergeant, ein Unteroffizier und vier Soldaten getötet, sieben Soldaten verwundet. Der Feind hatte große Verluste.

Albanien.

In Ralutia ist ein Anschlag auf das Leben des Bischofs von Indien entworfen worden. Eine Abteilung Detektivs und Polizeibeamte nahm in dem Saufe einer Vorhölle eine unermessliche Ausföhung vor. Dabei fanden sie vier junge Leute, darunter einen christlichen Priester namens Cosobanar, der schon seit einiger Zeit von der Polizei gesucht wurde. Dieser hatte das Zimmer gemietet, und die anderen drei Bengalen waren aufstehend bei ihm zu Besuch. In dem Zimmer waren an der Wand mehrere leere Biergläser und Bomben gefunden, die in der letzten Attentate, so bei dem Mordanschlag auf den Bischof in Delhi und bei der Ermordung des Polizeipfeifers in Zmeinig, verwendet worden waren. Es stellte sich

Insertionspreis
für die einpaltige Korpusseite über dem Raum 15 Bfr., bei mehrseitigen 10 Bfr., Resten pro Seite 25 Bfr.

Inserte
werden bis Dienstag und Freitag 10 Bfr. angenommen.

Gefahren unserer Ozeanriesen.

Die letzten großen Schiffskatastrophen leiten wieder die Blitze der ganzen Welt auf die großen Ozeanriesen und die Gefahren denen sie ständig im Weltmeer ausgesetzt sind. Schon der Brand auf dem kleinen Dampfer „Volturno“ legte den Gedanken nahe, wieviel mehr erst ein Unglück an Opiern erfordern würde, das einen der Ozeanriesen auf offener See befehle, auch wenn nicht das Verhängnis der „Titanic“ wieder aufstehe. Seit alten Zeiten macht sich ja bei den Passagieren der gewöhnlich begriffliche Wunsch geltend, möglichst auf dem allergeringsten Schiffe das Meer getragen zu werden. Der Brand für diese Erscheinung mag wohl darin zu finden sein, daß die Leute sich auf einem großen Schiffe sicherer fühlen als auf einem kleineren Dampfer. Die Katastrophe des „Volturno“, der nur 657 Passagiere an Bord führte, scheint diese Theorie zu bestätigen. Aber man täuscht sich! Im Weltmeer sind die Risiken unter den Schiffen weit mehr Gefahren ausgelegt als die Schiffe mit weniger Tonnengehalt. Daher nehmen auch erfahrene Matrosen lieber den Dienst auf einem guten kleineren Dampfer an, als daß sie mit Ozeanriesen abgelegt auf den stürmenden Ozeanen zwischen Europa und der Neuen Welt das Meer befahren.

Die Seelute lächeln über die sauren Landratten, die schon in Gedanken ein Aufnahmestück von 15 Kilometer Länge den Ozean durchqueren können. Die größtmöglichen Dimensionen die eine freie Ankerplätze auf dem Weltmeer überhaupt noch gelassen, können längst erreicht. Ein Schiff von 90 000 Tonnen würde, wenn die notwendigen Kohlenvorräte an Bord verladen wären, höchstens noch für 500 Tonnen Ladung Raum bieten. Bedeutende Ingenieure haben sich dahin ausgesprochen, daß ein Schiff von 50 000 Tonnen die gewöhnlichen Voraussetzungen für eine normale Seefahrt befähigt. Es ist jedoch nicht unmöglich, so darf der Dampfer nur 40 000 Tonnen Gewicht haben. Natürlich entsprechen diese Berechnungen nur dem heutigen Stande der Wissenschaft; die Bedingungen für die Technik des Schiffbaus können sich freilich ändern; es ist sogar mit einiger Zuversicht zu erwarten, daß sie sich schon in absehbarer Zeit ändern werden. Die Maschinen werden verwickelt an Gewicht abnehmen, wenn wir wirklich dahingelangen, einen leichteren und doch widerstandsfähigen Stahl herzustellen, was schon längst die Hoffnung nicht nur der Schiffbauer ist.

Weiter verdrängen nur diese Erkenntnis über den Neuen, die wir aus den letzten Unglücksfällen gezogen haben. Fast in jedem Jahre ereignet eine große Schiffsfatale die Aufmerksamkeit der Menschen und bringt die riesigen Ozeanriesen bis in Mitleid. Das größte Schiff der französischen Marine, der „Danton“, erlitt, schon als er von Stapel gelassen werden sollte, einen Unfall, der seine ernste Fertigstellung um Monate verzögerte. Daraufhin folgten mehrere Kesselbrüche und im Hafen zu Vrest geriet er eines Tages beimah auf Grund. Die Kesselstücke der „White Star Line“ werden auch stets vom Unglück verfolgt. Die „Titanic“ erlitt wie ja noch in der Erinnerung, auf ihrer ersten Fahrt einen grauenvollen Untergang. Die „Olympic“, das Schwesterstück der „Titanic“, erlitt zweimal einen Schraubenbruch und entsag nur ganz knapp der Gefahr, als willenloses Verwegen der Elemente unheimlichen Schaden zu nehmen. Gegenwärtig heißt Deutschland das größte Schiff der Welt, den „Imperator“, der der Hamburg-Amerika-Linie gehört. Schon bei den Verladungsarbeiten änderte sich Mann infolge einer Kesselexplosion an Bord ihren Tod. Bald nachher litt er an einem Turbinenbruch, schließlich brach ein Schraubenstück an Bord aus. All das ereignete sich in der kurzen Zeit von drei Monaten. Dieses fortwährende Mitleid, das eben all diese großen Dampfer verfolgt, sollte doch zu denen geben. Man wird schließlich doch zu denken müssen, kleineren Schiffen mit größerer Betriebsicherheit den Vorrang zu geben.

Von Nab und fern.

Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter bewilligte den Witten Rottung und Eisener aus Wittenberg, deren Vater bei Rettung eines in die Düngräube gefallenen Landwirts verunglückten, achtundfünfzig Jahre alt, erhalten die beiden erst einjährigen Kinder der Frauen bis zum sechzehnten

Russische Mehrung macht über einen ungewöhnlich zahlreichen Bevölkerungszuwachs. Der 21. und 22. Oktober, heißt es nun, waren für die russische Mehrung Bevölkerungszunahme. Von morgens 6 Uhr bis abends in die Dämmerung hinein kamen Wägen mit Bügeln in ununterbrochener Reihe über die russischen Bahnen. Die Besatzungsteile Wägen für die Mehrungszunahme. Von morgens 6 Uhr bis abends in die Dämmerung hinein kamen Wägen mit Bügeln in ununterbrochener Reihe über die russischen Bahnen. Die Besatzungsteile Wägen für die Mehrungszunahme.

Die Jagd mit dem „Bolwan“.

Petersburg, im November. Wenn der deutsche Jäger den ersten Versuch unternimmt, die Jagd mit dem russischen Bolwan zu erlernen, so bemerkt er, dass die russische Jagd nicht mit dieser für uns bekannten Jagdform übereinstimmt. Er braucht in der Tat nicht mit dem edlen Wild besonders umzugehen, sondern er jagt in den Wäldern Russlands die ungeschickten Hirsche vorbanden. Dem Bolwan geht es in Russland der Jagd der Seltenheit völlig ab. Der Waldbesitzer denkt nicht nur daran, sein Wild möglichst zu erhalten, sondern er beschäftigt sich mit der Jagd auf den Hirschen. Er hat einen sehr beschränkten Wunsch, die Hirsche abzuschützen. Eine echte russische Jagd auf Wild, die sowohl von russischen Weidmännern als auch von den Russen, die sogenannten „Kromschlennik“, ausgeht, ist die Jagd mit dem Bolwan. Diese Jagdform ist eine von Kapten hergeleitete Jagd, die eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Versuch hat; oft geht es nicht um die Jagd auf Wild, sondern um die Jagd auf den Hirschen. Er hat einen sehr beschränkten Wunsch, die Hirsche abzuschützen.

Deutschlands Außenhandel Januar bis Oktober 1913.

Einfuhr Januar/Oktober			Ausfuhr Januar/Oktober		
1913	1912	1911	1913	1912	1911
8803,67	8825,89	7881,11	8317,79	7222,79	6621,64
in Millionen Mark					

Das Bild, das wir von unserem Außenhandel für die ersten zehn Monate (Januar bis Oktober) des laufenden Jahres erhalten, offenbart sich darin, dass die Einfuhr, die in den letzten drei Jahren von 1910 bis 1912 ungeheurer gemessen war, jetzt auf vorläufiger Höhe festzugeschrieben ist. Sie ist sogar ein paar Millionen kleiner als damals, besonders bei Wolle und bei Eisen zeigt sie einen Rückgang.

Dagegen hält die Steigerung der Ausfuhr unverändert an, sie war im Oktober um 71 Millionen (im September um 83 Millionen Mark) größer als im Vorjahre, und die Ausfuhr der ersten zehn Monate 1913 übersteigt die des gleichen Zeitraums 1912 um 1085 Millionen Mark. In diesem Maße zeigen die verschiedenen Produkte der Industrie und des Bergbaus.

Einmal unter den Schiffen des deutschen Volksgutes schimmert die Vineta, eine im letzten Jahre wieder haben sich die Dichter und Denker in ihnen zu verorten. Als ein neuzeitliches Bild der in Meeresschwärzen begrabenen Märchenwelt mit ihren Törnen und Zinnen, dem dumpf herausstöhnenden Klang der Glocken, die dem zerfallenen Schimmer in langflatternden Gewändern, die noch zu bewegen scheinen und hinter Bergen dem friebelnden Spul Erbsen zum Grabe schreien. Mit der stolzen Erinnerung an den Glanz und die Zerklüftung aller Dittennacht sieht sich das bräunende Dertal göttlichen Strahlenspiegels für schwere Günde, und so schwebt ein Hauch heimischer Unberühtheit um die Sage heidnischen Geistesdrucks und Seelenults. Während die Vinetae Sage so tief im Herzen des deutschen Volkes wurzelt, ist merkwürdigerweise das Volkstum dafür verschoben, das die erste Seite auf dem Meeresschwärzen sich einst in einer verfallenen und demütigen geschichtlichen Wirklichkeit erhob, die wohl noch eigenartiger erregt als die Sage, und dazu tragend, das die Geschichte die Stadt und ihre ursprüngliche Sage teilhaftig formen. Dies Vinetae-Mittel erweist sich nicht in dem großen Wert „Allgemeinwissenschaft“, in dem der Verfasser, Dr. Conrad Müller, u. a. auch die historische Grundfrage der Sage auf

klar und sie einwandfrei lokalisiert. Vineta sieht nicht allein mit ihrem tragischen Schicksal; die Stadt, die in der Nordsee, wo die Vinetae-Verfallenen ebenfalls blühende Städte verfallenen, so das riesige Danone, das altfriesische Hebbn, Büsum und Rungstedt, die Klaus Groth und Altemann behelligen.

Die Lösung des Vineta-Rätsels.

Als ein Fundament unter den Schiffen des deutschen Volksgutes schimmert die Vineta, eine im letzten Jahre wieder haben sich die Dichter und Denker in ihnen zu verorten. Als ein neuzeitliches Bild der in Meeresschwärzen begrabenen Märchenwelt mit ihren Törnen und Zinnen, dem dumpf herausstöhnenden Klang der Glocken, die dem zerfallenen Schimmer in langflatternden Gewändern, die noch zu bewegen scheinen und hinter Bergen dem friebelnden Spul Erbsen zum Grabe schreien. Mit der stolzen Erinnerung an den Glanz und die Zerklüftung aller Dittennacht sieht sich das bräunende Dertal göttlichen Strahlenspiegels für schwere Günde, und so schwebt ein Hauch heimischer Unberühtheit um die Sage heidnischen Geistesdrucks und Seelenults. Während die Vinetae Sage so tief im Herzen des deutschen Volkes wurzelt, ist merkwürdigerweise das Volkstum dafür verschoben, das die erste Seite auf dem Meeresschwärzen sich einst in einer verfallenen und demütigen geschichtlichen Wirklichkeit erhob, die wohl noch eigenartiger erregt als die Sage, und dazu tragend, das die Geschichte die Stadt und ihre ursprüngliche Sage teilhaftig formen. Dies Vinetae-Mittel erweist sich nicht in dem großen Wert „Allgemeinwissenschaft“, in dem der Verfasser, Dr. Conrad Müller, u. a. auch die historische Grundfrage der Sage auf

klar und sie einwandfrei lokalisiert. Vineta sieht nicht allein mit ihrem tragischen Schicksal; die Stadt, die in der Nordsee, wo die Vinetae-Verfallenen ebenfalls blühende Städte verfallenen, so das riesige Danone, das altfriesische Hebbn, Büsum und Rungstedt, die Klaus Groth und Altemann behelligen.

klar und sie einwandfrei lokalisiert. Vineta sieht nicht allein mit ihrem tragischen Schicksal; die Stadt, die in der Nordsee, wo die Vinetae-Verfallenen ebenfalls blühende Städte verfallenen, so das riesige Danone, das altfriesische Hebbn, Büsum und Rungstedt, die Klaus Groth und Altemann behelligen.

Vermischtes.

Gedenktage für einen russischen Offizier von 1814. Eine eigenartige Gedenktage wurde kürzlich auf dem Friedhof in Wladiwostok

„Ich war vorausgefahren mit dem Gepäck!“
Der „Zwan“ genannte Mann stampfte leise mit dem Fuße auf.
„Sonia unterhält doch hier ein geheimes Quartier.“
„Ich habe sie dort verschiedentlich ermartet!“
„Wie heute?“
„Bis zu dieser Stunde! Es muß ihr etwas zugefallen sein.“
Einen Augenblick sahen sich die beiden mit bleichen Gesichtern an. „Kommt!“ sagte Zwan dann finstler. „Auf dem Hofbesitzungs-Prozess führt man keine Beweise mehr die!“
Er schritt weiter und Alexei folgte ihm in einer fast unterwürfigen Haltung. Sie bog in eine der kalten Straße und von dieser in eine der stilleren Seitengänge ein. Das Antlitz des entlassenen Schöpfers war düster und verlor sich in dem stillen Blick des Mannes.
„Er ist doch noch ein Schweigen.“
„Das ist ihre Wohnung nicht aufgehoben hat, mag erklärt werden. Denn er wollte ihr hier benachteiligen.“
„Dann ist sie verloren.“
„Denn sie nicht eben.“ Sonia wäre! Ein Weib wie sie gibt sich so leicht nicht verloren! Und bis zum gestrigen Tage forschte man nach nach ihr. Sie hat also ein Verließ gemietet. Das ist klar und richtig. Aber das ist nicht verstanden, die Alexei zu benachteiligen, er wird sie nicht lassen! Und nach einer kleinen Weile fuhr er fort:
„Du weißt, welcher Weite sie nachjagte?“
„Sonia's Bruder nicht. Er sah sich um, ob kein andres Ohr ihn vernehmen könne und schloß.“

„Ein Feldjäger sollte einen Brief des Deutschen Kaisers hierher bringen. Sonia schmerzt, daß sie ihn haben müsse.“
„Sie hat ihn!“
„Ah! Nun verstehe ich, daß jener sich den Tod gab!“ murmelte Alexei.
„Wer?“
„Oben jener Feldjägerleutnant! Ich habe Freunde unter dem Dienstreisenden der Post, und als ich um Sonia von Angst erschauerte, wurde ich bei ihnen Neues zu erfahren. Der Mann hat sich in seinem Hotel erschoten. Seine Weite ist von der Deutschen Postboten überbracht und auf dem Friedhof der lutherischen Begräbnisse beigesetzt worden. Ich erfuhr auch, daß man auf der Poststation in zeitlicher Aufregung ist über das Verschwinden des kaiserlichen Postbesorgers. Es muß also in Sonia's Händen sein — aber wo ist sie jetzt?“
„Wenn sie vom Zuge gefahren wäre — den Seerzweigensprung während der Fahrt gegenwart hätte — um dem „Durchfahrern“ zu entgegen zu sein.“
„Was sagen Sie das?“
„In kurzen Worten gab der Mann mit der Narbe eine Schilderung dessen, was sich im Nordseegebiet ereignet hatte. Alexei's Antlitz war sehr gedunkelt.
„Sie ist tot, sicher ist sie tot!“ jammerte er laut.
„Still!“ herrschte ihn der Narbige an. „Kein Wort weiter, ehe wir nicht bei den Genossen sind. Dort werden wir überlegen, was zu tun ist.“
„Das einfache Zimmer mit dem Treppenaufgange vom Hofe des kleinen Gasthofes in

der Nähe des Jamski-Marktes war zu seiner Stunde des Tages leer. Zimmer befanden sich entweder ein paar Leute darin. Bei der Unschicklichkeit britischer Mitteilungen hatte man die von Wund zu Wund vorgezogen. Aber von Sonia, der dieser Sammelpunkt der Petersburger Genossen wohl bekannt war, war keine Nachricht eingetroffen.
„Stumm saßen die beiden sich eine Weile gegenüber.
„Für wen raubte eigentlich Sonia den Brief?“ fragte der Mann mit der Narbe.
„Wir haben kein Interesse an seinem Inhalt.“
„Für den Großfürsten!“ gab Alexei leise zurück.
„So geht sie doch immer mit der kaiserlichen Kopie in Verbindung?“ forschte gewiss.
„Nein, denn sie! Der Auftrag ward ihr ja von dem revolutionären Komitee.“
Ein bitteres Lächeln umspielte die Lippen des entlassenen Schöpfers.
„Was ist das?“
„Wir bringen entweder Papier an Ihre Gut und Leben, um zum Ziele zu kommen!“
„Und Alexei's Drogen nur vernachlässigt, sagte er hinzu: „Wenn sie schon zu ihm nach Moskau gereist wäre!“
Alexei antwortete mit einem Aufschlagen. Das unheimliche war bei seiner Schwelgerei eben das Gewöhnliche.
„Alexei“, flüsterete der Narbige, „wir müssen nur allen Dingen feststellen, wo Sonia sich befindet. Du wirst sofort nach Moskau reisen und keine Weile verloren, zu erfahren, ob sie noch lebt.“
„Ich werde mich meiner in Verbindung gewonnenen Kenntnissen und Verbindungen

professionieren, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“
„Kommt!“
„Wir dürfen keine Minute säumen. Wenn du wir Moskau zurückführt, wirst du mich hier finden!“
Mit unruhigen Herzen machte sich die beiden alsdann daran, Sonia's Spuren aufzu-

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“
„Kommt!“
„Wir dürfen keine Minute säumen. Wenn du wir Moskau zurückführt, wirst du mich hier finden!“
Mit unruhigen Herzen machte sich die beiden alsdann daran, Sonia's Spuren aufzu-

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“
„Kommt!“
„Wir dürfen keine Minute säumen. Wenn du wir Moskau zurückführt, wirst du mich hier finden!“
Mit unruhigen Herzen machte sich die beiden alsdann daran, Sonia's Spuren aufzu-

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

suchen, um herauszubekommen, ob sie während der Fahrt ein Unfall erlitten hat.“

Vermischtes.

Von der Ankrut, 22. Nov. Die Nachfrage nach Thüringer Obst und Gemüse war auch in der letzten Woche auf allen Großmärkten schwach, da die Zufuhren aus dem Auslande bedeutend zugenommen haben. Schöne, große Tafelbirnen (Kaiserin, Stäcker, Grumbkomor, Birnen) wurden bereits mit 12-15, Kochbirnen mit 4-5 (ausländische mit 3-4) Mark verkauft, während Äpfel 1. Qualität, besonders Goldparminen 16-18, 2. Qualität 12-14, andere gute Tafeläpfel und Reinetenforter 11-13, Wirtschaftäpfel 9-10, Kochäpfel 6 1/2-7 Mark kosteten. Walnüsse die sehr gefragt waren, brachten 30-35 Mark für den Sackner. Ausländische Äpfel wurden pro 10000 Kilo mit 1600-1700 Mark angeboten, fanden aber wenig Kauflustige. Holländer und Schweizer Kochbirnen, die ebenfalls in Massen angeboten wurden,

fanden waaggenweise (200 Str.) Abnehmer für 700-800 Mark.

Querfurt. Der Gerichtsbienert Kaufmann wurde unter der Anklage der Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet.

Laucha. Nachdem die Arbeiten auf der Strecke Laucha-Vebra den ganzen Sommer fast vollständig gerast hatten, werden sie jetzt durch die Unternehmer Clarino und Hoye kräftig gefördert. Die beiden Weichenstellungen oberhalb und unterhalb des Bahnhofs sind halb fertig. In etwa 4 Wochen werden die Weichenanschlüsse durch die Firma Siemens & Halske-Berlin in Angriff genommen werden. Man denkt, daß bei günstiger Witterung bis Ende April sämtliche Arbeiten beendet sind und die Strecke dem Verkehr übergeben werden kann. Durch den Abbruch einer Reihe Scheunen vor dem Ortort ist das Landschaftsbild ein ganz anderes geworden.

Laucha. Vor nicht langer Zeit hat sich ein Anschlag gebildet, welcher sich in dankenswerter Weise die Aufgabe gestellt hat, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Strecke Cöthen-Laucha weiter geführt wird und zwar von Laucha nach Mücheln. Die Städte Laucha und Mücheln sind bereit, größere Opfer zu bringen, ebenso auch die dabei interessierenden Gemeinden. Sofern auch die bedeutende Kohlen-Industrie im Geietal, für die doch durch Eröffnung dieser Strecke große Absatzgebiete erschlossen werden, entsprechende Beiträge zündet, sowie auch die Kaliwerke, dürfte wohl an der baldigen Ausführung dieser Strecke nicht mehr zu zweifeln sein. Der Ausschuß, unter Vorsitz des Herrn Kleinert-Cölleba, hat schon verschiedentliche Sitzungen abgehalten und eine Petition bereits eingereicht.

Freyburg, 21. Nov. In das Amtsgerichtsgefängnis wurde heute der Stein-



Kirchliche Nachrichten.
1. Advent.
Nach dem Vormittagsgottesdienste Beichte und heil. Abendmahl.
Anmeldungen dazu erbittet Herr Pfarrherr Schmieger.

Bekanntmachung.

Da für das abgelaufene Vierteljahr noch Rechnungen rückständig sind, ersuchen wir selbige umgehend an uns einzuliefern.
Nebra, den 21. November 1913.

Der Magistrat.
Präsident.

Bekanntmachung.

Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1913.

Am 1. Dezember 1913 findet auf Befehl des Bundesrates im Deutschen Reich wiederum eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen eine Obstbaumzählung verbunden ist. Es werden gezählt: Pferde, Kinder, Schafe, Schweine und Ziegen; ferner Äpfel, Birn-, Pflaumen-, Zwetschen-, Kirschen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Weinbäume. Die Zählung erfolgt nach Vieh- und Obstbäume besitzenden Haushaltungen. Es werden zwei Arten von Zählkarten ausgegeben: 1) weiße Zählkarten; sie dienen zur Eintragung des Viehes und derjenigen Obstbäume, die sich auf dem Gehöft oder im anstößenden Hausgarten befinden; 2) blaue Zählkarten; sie dienen zur Eintragung derjenigen Obstbäume, die sich außerhalb des Gehöfts oder anstößenden Hausgartens, aber innerhalb der Gemeinde- oder im freien Felde, in besonderen Obstbaumplantagen, an Straßen, Wegen usw. sich befinden.

Die auf der Rückseite der Zählkarten angebenen Erklärungen sind genau zu beachten. Ueber die in den Zählkarten enthaltenen, den Vieh- und Obstbaumbesitz des Einzelnen betreffenden Angaben wird das Amtsgeheimnis gewahrt. Die Angaben werden nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken, benutzt.

Die Ergebnisse der Vieh- und Obstbaumzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeförderung und der Berechnung menschenlicher und gemeinlicher Arbeiten, im Hinblick auf die Viehwirtschaft und die Bevölkerung, insbesondere soll auch festgestellt werden, ob durch die heimische Viehwirtschaft die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche Statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des obenstehenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Einwohner ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch genaue Beantwortung der auf den Zählkarten enthaltenen Fragen und durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern gegenüber zu erleichtern. Nur auf diese Weise ist es möglich, eine ausreichende Kenntnis der Zusammenfassung und vor- oder rückwärtsgerichteten Entwicklung des Viehstandes und der Obstkultur zu gewinnen.
Nebra, den 20. November 1913.

Der Magistrat.
Präsident.

Polizei-Verordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (S. S. 265 ff.) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Merseburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

- § 1. Alle Fuhrwerke, auch Handfuhrwerke, müssen in der Zeit zwischen Ablauf der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und Beginn der ersten Stunde vor Sonnenaufgang auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen mit mindestens einer, an der linken vorderen Ecke angebrachten, nach vorn und nach links leuchtenden hellbrennenden Laterne versehen sein, deren durchscheinende Wandungen nicht farblich sein dürfen. Bei nicht den Personenverkehr dienenden Fuhrwerken kann diese Laterne auch an dem Zugtiere links außen befestigt sein.
- § 2. Langholzfahnen und hochgedeckte Fuhrwerke, wie Möbelsamler, Karussell- und Kunstreitwagen, Strohh- und Heufahren und dergleichen, müssen außerdem eine nach hinten leuchtende, hellbrennende Laterne an der hinteren Seite des Wagens tragen. Beide Laternen können durch eine unter dem Fuhrwerk angebrachte Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin leuchtet und von weitem sichtbar ist.
- § 3. Fuhrwerke, welche unbefannt an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen stehen, müssen während der in § 1 bezeichneten Zeit vorn und hinten mit je einer hellbrennenden Laterne versehen sein.
- § 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60,- Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
- § 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. März 1913 in Kraft. Mit demselben Tage werden alle, den gleichen Gegenstand betreffenden kreis- und ortspolizeilichen Bestimmungen aufgehoben. Die bestehenden Vorschriften über die Beleuchtung der Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge bleiben unberührt. Merseburg, den 4. Februar 1913.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
gez. von Herstorff.
Nebra, den 21. November 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Präsident.

Das hiesige Kaiserliche Postamt sucht ein junges Mädchen mit guter Schulbildung zur Einstellung in den Postdienst. Bewerberinnen wollen sich baldigst melden.

Sprechtag in Nebra
jeden Mittwoch von 2-6 Uhr.
Wohnung bei Herrn Paul Schmert.
Hanf, Dentist Köhleben.
Fernruf 194.

Zahn-Praxis P. Olbrecht,
Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.
Sprechtag Donnerstag 2-5 Uhr
im Gasthof zur Burg, Nebra, l. Etage.

Echten Emmentaler, Limburger, Camembert-, Kräuter- und Parmesan Käse
empfehlen **Waldemar Kabisch.**

Bratheringe, Bäcklinge, Rollmopse, Sardinen, Senf- und Bismarkheringe
empfehlen **Waldemar Kabisch.**

Ein paar Läufer Schweine
zu verkaufen **Leberberg Nr. 112.**

Zollinhaltsverklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.



Filzhüte, Mützen,
in großer Auswahl
empfiehlt
Kaufhaus Germania,
Inh.: **Alfred Flade.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Meine Verlobung mit Fräulein Käthchen Wagner, Nichte der Frau verwitweten Hellmuth, erlaube ich mir anzuzeigen.
Nebra, 25. November 1913.
Otto Stolze,
Apothekenbesitzer.

Achtung! Spielwaren! Achtung!
Von heute ab kommen 8 Tage lang
vorjährige Spielwaren
zum Teil noch sehr gut **spottpfeilig** so lange der Vorrat reicht, zum Verkauf.
Hermann Brüner, Warenhaus Nebra a. U.

Gewandte Frau
zur Übernahme des Verkaufs von
Greizer Weberei-Ketten
für eig. Rechnung **sofort** gesucht. Laden nicht notwendig. Angebote m. Darleg. d. Verhältnis z. adressieren: **Fabrikstraße 678*, Greiz i. V. Postfach 44.**

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche **Stedenjerb-Seife** (die beste Eilenmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Daba-Cream** welcher rote und rüßige Haut weiß und sommerweich macht. **Zeile 50 Pf.** in der **Apotheke zu Nebra** **Walter Gutmuths, Abterdrol.**

Neues Magdeburger Sauerkraut
ist wieder eingetroffen.
Waldemar Kabisch.

Kleine Wohnung
zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Preußischer Hof.

Bergmannsverein
Nebra und Umgegend.
Sonntag, den 30. November, von abends 8 Uhr an,
BALL
im Schützenhause,
wozu freundlichst einladet das Komitee.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda

Schützenhaus.
Freitag, den 28. Nov., abends 8 Uhr,
I. Abonnements-Konzert und Ball,
wozu freundlichst einladen
M. Schlichting. B. Wächter.

Preußischer Hof, Nebra.
Sonabend, den 29., Sonntag, den 30. Novbr. und Montag, den 1. Dez.

Bauers Kinematograph
ist wieder eingetroffen und zeigt vollständig neues Programm, u. a.: Deutsche Hochseeflotte im Manöver - Verwendung der Schneeschuhe im Heere - Englische Glottensparade - Pferdegefütt in Algier - Lustige Landpartie - Der urkomische Lehmann mit seinen neuen Schlagern, als Dopschenbote, auf Wallfischjagd, er macht einen Nahnenkampf - Belgische Reiter - Wallfischjagd - Sensationsdrama, Großfeuer oder Heldennut eines Arztes - Die Nollige - Lebensgeschichte eines Blinden - Wildweissfilm - Im hohen Baum, Indianerdrama - Vor den Rädern der Expresslokomotive - Die Kraftpillen - Wie sich der Kintopp rächt - Mar und Morik - Folgen eines Weintraufes, sowie die neuesten Tagesereignisse und viele andere neue Bilder.
Wer lachen will, der komme.

Nachmittags 4 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung.
U. a. auch „Die Völkerklacht bei Leipzig.“
Für Kinder 1. Platz 15 Pf., 2. Platz 10 Pf. Kinder unter 6 Jahren keinen Zutritt.
Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung nur für Erwachsene.
Entrée aus dem Tageszettel ersichtlich.

Hierzu ladet ergebenst ein **Direktion H. Bauer.**

Aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Sohnes
Karl-Ulrich
sind uns von allen Seiten so unendlich viele Beweise der Teilnahme und des Mitgefühls entgegen gebracht worden, daß es uns jetzt nicht möglich ist, wie wir gern möchten, jedem Einzelnen dafür zu danken.
Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren herzlichen und aufrichtigen Dank für die so wohlthuende Teilnahme Ausdruck geben zu dürfen.
Querfurt, den 24. November 1913.
Heinrich von Helldorff, Kgl. Landrat.
Eise von Helldorff geb. von Bülow.





Nr. 24.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

teht jetzt noch der Birkenast,
ann kriegt der Winter keine Kraft.

Donner im Winterquartal,
Rüset Kälte ohne Zahl.

Dezember kalt mit Schnee,
Gibt Korn auf jeder Höh'.

Winterts in der Christnacht aufs Dach,
So wintert es im Frühjahr nach.

Grüne Weihnachten — weiße Ostern,
Weiße Weihnachten — grüne Ostern.

Wenn der Dezember gelind,
Der ganze Winter ein Kind.

Stwind het Bollmondschein,
Bringet strenge Kälte ein.

It es um Weihnachten feucht und naß,
So gibt es leere Speicher und Faß.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Dezember.

Von M. Dantler, Koblischeld.

Solange der Boden offen ist, wird gepflügt, um möglichst alle Acker noch vor Eintritt des Winterfrostes in rauhe Furchen zu bringen. Bei strengerer Kälte werden die Schutzhüllen der Wieten verstärkt. Pumpbrunnen, Wasserbehälter sind gegen Einfrieren zu schützen. Die Wassergruben der Saatseder werden nachgesehen und offen erhalten. Sind viel Wühl- oder Feldmäuse vorhanden, so lege man jetzt Gift in der futtermarmen Zeit. Kaltdünger, also Kainit, Karnalit und 40prozentiges Düngesalz können noch immer untergebracht werden. Die Kalfsalze verlieren dann im Laufe des Winters die Eigenschaften, die für einzelne Kulturen unangenehm sind, so daß jetzt auch künftiges Kartoffelsand mit Kainit gedüngt werden kann. Geringprozentige Kalfsalze sind bloß da zu empfehlen, wo Frachten und Arbeitslöhne billig sind.

Die Bewässerung der Wiesen wird nun eingestellt, doch kann auch hier noch gedüngt werden. Die vorzügliche Wirkung der Holzkohlenasche, die seit Jahrhunderten bekannt ist, beruht ebenfalls auf dem Kaligehalt dieser Asche. Auch hier sind Wassergräben offen zu halten.

Im Gemüsegarten wird ebenfalls noch gegraben und gedüngt, doch hängen alle Arbeiten von der Witterung ab. Die Reinigung von Unkraut und Abfällen wird fortgesetzt.

Im Obstgarten soll auch noch jede freie Stunde ausgenutzt werden. Fast alle Bäume haben Mangel an Kalk, an Phosphorsäure und Kali. Kalkschutt kann eingegeben werden, wirkt aber langsam. Bei offenbarem Kalkmangel nehme man daher den schneller wirkenden Ätzkalk zu Hilfe. Die Kaupennester werden ausgeschnitten und verpilzte Bäume mit Floracott oder Schwefelkalkbrühe tüchtig durchgespritzt. Werden Bäume gefalzt, so setze man der Kalkbrühe bis 10 Prozent wasserunlösliches Karbolium zu. Die Baumkronen werden ausgeglichen und verjüngt, die Kaupengürtel frisch mit Kaupenleim bestrichen. Ende des Monats nehme man sie dann ab und verbrenne sie. Nistkästen für nützliche Vögel werden aufgehängt.

Im Pferdestable achte man besonders auf die Muttertuten und behandle sie schonend. Vierjährige Fohlen werden zum Zug angeleert. Bei Glätte lasse man sofort die Eisen schärfen. Für tägliche Bewegung der Tiere ist Sorge zu tragen. Warm gearbeitete Tiere lasse man nicht in der Kälte stehen und morgens lege man den Tieren feine gestrorenes Gebiß an, es verletzt die Zunge wie brennendes Eisen.

Im Rindviehstalle gebe man das Futter angewärmt und auch das Trinkwasser nicht zu kalt. Durch angewärmtes Trinkwasser kann man den Milcherttrag um ein Liter vermehren. Der Fortschritt in der Mast ist durch Wiegen festzustellen.

Im Schweinestalle ist die Mast in vollem Gange. Für Industriegegenden werden immer mehr Mittelschweine von zirka 200 Pfund mit gut durchwachsenem Fleisch verlangt. Für diese Gegenden stelle man nur hochgezüchtete Edelrasen auf, welche die Fähigkeit haben, gutes Futter schnell auszunutzen. Dann aber füttere man auch danach. Das Futter wird in kleineren Portionen, aber recht häufig gereicht. Der Schweinestall soll besonders im Winter warm und das Lager trocken sein.

Die Schafställe sollen gleichfalls warm gehalten werden. Die Winterlammung geht vor sich und der Bodsprung zur Sommerlammung ist zu veranlassen. Trächtige Schafe müssen an den Kaufen Platz haben, da sie beim Drängen leicht Schaden nehmen. Vor der Lammung soll der Schäfer die um das Euter stehende Wolle absheren, damit die saugenden Lämmer keine Wolle verschlucken.

Im Geflügelstalle befördert man das Legen durch Warmhaltung und gutes fettreiches Futter. Zur Abendfütterung ist eine gute Portion Mais sehr zu empfehlen. Die Ställe sind oft frisch zu streuen und vor Raubtieren zu schützen. Das Federfressen der Hühner ist in den allermeisten Fällen auf ungeeignete Ernährung (Mangel an Fleisch, resp. tierischer Nahrung) und auf Ungeziefere zurückzuführen. Ich habe dies im letzten Jahre wieder mehrfach mit Sicherheit feststellen können.

Am Bienenstock herrscht Winterruhe. Man sorge, daß die Bölker nicht beunruhigt werden, und halte besonders die Bienenräuber ab. Die Bienengeräte wer-

den instand gesetzt, neue Wohnungen gebaut und für das künftige Jahr vorbereitet.

Die Jauche.

Bei unseren heutigen Verhältnissen, wo der Landwirt alles Mögliche ausnützen muß, um sein Auskommen zu finden und seine Erträge vom Felde zu erhöhen, hierbei selbst kostspielige und nicht immer sich rentierende Versuche unternimmt und diese am Ende nicht durchführt, mißlingen, läßt er oft ein wertvolles Mittel zur Erlangung seines Zweckes unberücksichtigt, und zwar die Jauche. Obwohl man den Wert der Jauche heutzutage schon so ziemlich zu würdigen gelernt hat, so wird diese noch nicht überall gehörig ausgenutzt und läßt die Ausnützung derselben oft noch viel zu wünschen übrig. Betrachten wir nun heutzutage ein Dorf, so sehen wir, wenn nicht die einzelnen öffentlichen Organe aus Sanitätsrücksichten einschreiten würden, die Jauche in die Straßengräben fließen und ist es vielerorts diesen Verfügungen zu danken, daß die Jauche eine praktischere Verwendung findet, als die Wege zu verunreinigen und die Luft zu verpesten. Wie viel Geld wird für irgendwelchen Kunstdünger, mit welchem in den meisten Fällen so mancher nicht umzugehen weiß, verausgabt, während dieser Geldeswert durch die Jauche nicht verloren geht. Wenn wir den Wert der Jauche und die darin enthaltenen Bestandteile ermitteln, welche noch dazu der Pflanze in zuträglichster Form, nämlich flüssig zugeführt werden, das Kilogramm Stickstoff mit 1 Mk., die Phosphorsäure mit 35 Pfg. und das Kali mit 30 Pfg. berechnen, so stellt sich der Wert eines Meterzentner Jauche in seinem Düngerwert auf zirka 2 Mk. Nehmen wir an, daß ein Stück Großvieh 40 Meterzentner Jauche jährlich erzeugt, so kann man den jährlichen Wert von einem Stück Hornvieh erzeugter Jauche auf 80 Mk. annehmen. Natürlich wird der Wert an düngenden Bestandteilen je nach der Art der Fütterung in derselben steigen oder fallen, was jedoch nicht so erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Nehmen wir einen Stand von nur 5 Stück Rindvieh an, so repräsentiert die so erzielte Jauche den ganz respektablem Betrag von 400 Mk. Diese Zahlen gelten nur für reine vom Vieh erzeugte Jauche, welche man in der Praxis in den angegebenen Mengen nicht ganz bekommt, da ein gewisser Teil im

Jahrgang 1913.

Dünger infolge des Auflaugens des Streumaterials bleibt; reine Jauche bleibt aber zurüd und hier ist es daher angezeigt, diesen fäulnißigen Dünstoff aufzufangen und vor möglichen Verlusten zu schützen. In erster Linie ist es notwendig, so wenig als möglich verloren gehen zu lassen, einen gepflasterten Viehstall und eine rationelle Ableitung in die Jauchegrube, selbstverständlich auch eine zweckmäßige Anlage derselben zu bewerkstelligen. Die Düngerkütte soll derart sein, daß der Boden derselben undurchlassend ist, damit die vom Dünger durchsickernde Jauche wieder in die Grube zurückfließen kann. Eine derart angelegte Jauchegrube gestattet, den Dünger nach Bedarf zu begießen und die überflüssige Jauche ihrer Verwendung zuführen zu können. Betrachten wir den vorerwähnten Betrag, so findet man, daß keine Auslagen so groß sind, die man hierfür verausgaben muß, als daß sie sich nicht bald bezahlt machen würden. Was den Düngewert anbelangt, so sieht man die Wirkung auf den ersten Blick und braucht sich bloß auf einer Grasnarbe in der Nähe einer Jauchelate umzusehen, wie das Gras üppig vegetiert und von dunkelgrüner Farbe ist. Wer hat nicht schon auf einem Felde, wo Dünger auf Haufen lag, beobachtet, daß, obgleich an dieser Stelle kein Dünger zurückbleibt, das Getreide stets schöner steht; es ist nichts anderes als die Jauche von dem ausgelaugten Dünger, welche hier wirkt. In Gegenden, wo der Schafschäfer als unentbehrlich gilt, sind es auch wieder größtenteils die flüssigen Exkremente, welche die Strohwüchsigkeit dafelbst hervorrufen, und nicht, wie gemeint wurde, daß es allein die festen Exkremente ihrer Hauptsache nach bewirken. Die Anwendung der Jauche als Dünger hat einen so weiten Spielraum, daß man mit einem Worte sagen kann: sie ist überall anwendbar.

Landwirtschaft.

Bearbeitung von Sandboden. Bei dieser ist es als Hauptfordernis anzusehen, daß derselbe nicht häufiger gepflügt wird, als durchaus notwendig ist. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, daß man gleich nach der Ernte das Stoppelfeld schält, demnächst eggt, bald darauf bis zur vollen Tiefe pflügt und nach jedem Pflügen den Boden zuwalzt, um die Einwirkung der Luft auf das nötige Maß zu beschränken. Noch mehr als bei allen anderen Bodenarten ist gerade beim Sandboden dafür Sorge zu tragen, daß bereits im Herbst die Acker zur Frühjahrbestellung so weit fertig gestellt werden, daß im Frühjahr nur die Saat einzubringen ist, damit keine Winterfeuchtigkeit verloren geht. Den Düngertue man gut, im Frühjahr so früh wie möglich und niemals tief unterpflügen. Von großem Wert für den Sandboden ist Gründüngung, und zwar empfiehlt es sich, hierzu Pflanzen zu wählen, welche möglichst viel Schatten geben, denn je sandiger und lockerer ein Boden ist, desto länger und häufiger bedarf er der Beschattung, worauf auch bei der Fruchtfolge Rücksicht zu nehmen ist.

Milchwirtschaft.

Futter und Butter. Dem Geschmache nach ergeben Lein- und Palmkuchen eine gute und feste Butter. Rapskuchen und Sonnenblumenkuchen eine geschmeidige, Malzkeime und Biertreber eine vorzügliche Butter. Neben Rapskuchen ergibt auch Haferschrot und Weizenkleie eine weiche und Erbsen- und Widenschrot, Roggenkleie und Leinkuchen eine harte Butter von guter Dauerhaftigkeit. Je nach der Deumenge, den Knollengendächsen und den Zutaten von Raffutter kann die Butter einen vortreff-

lichen Geschmack, sowie eine harte oder weiche Beschaffenheit und Dauerhaftigkeit erhalten.

Trodenmelken. Das Anfeuchten der Hände mit Milch ist unstatthaft. Vielmehr sollte man das Melkpersonal durch fortwährendes Ermahnen dazu erziehen, trocken zu melken.

Pferdezucht.

Die Verwendung von Zentrifugemagermilch zum Tränken von jungen Fohlen hat sich bisher überall gut bewährt und findet eine immer größere Verbreitung. Man muß die jungen Tiere nur allmählich an den Genuß der Magermilch gewöhnen und darauf achten, daß dieselbe stets in völlig süßem Zustande dargereicht wird. Die Tiere gewöhnen sich sehr bald an die Magermilch, nehmen sie nach einiger Zeit sogar begierig auf und gedeihen dabei sehr gut. Man muß natürlich auch hierbei in verständiger Weise Maß halten, und darf es im übrigen an der bei Aufzucht von Jungvieh im allgemeinen erforderlichen Sorgfalt nicht fehlen lassen.

Rindviehzucht.

Woher rührt das verzögerte Hindern bei Kühen? Störungen in der Ausferung des Geschlechtsbetriebes können gar mancherlei Art sein. So kann u. a. die Ernährung ohne Zweifel einen Einfluß auf den Geschlechtstrieb ausüben, und zwar denselben herabsetzen, wenn sie zu mäßig ist. Bei fettleibigen Tieren sind die Ausferungen des Geschlechtsbetriebes regelmäßig undeutlicher. Auch nehmen solche Tiere, wie bekannt, schwer auf. Die geschlechtlichen Regungen kann auch ein bestimmtes Futter beschränken, wenn es letzterem an der nötigen Menge anregender, aromatischer Stoffe fehlt, so daß es aus dem Grunde erschlaffend wirkt und u. a. auch den Geschlechtsapparat in einen Zustand von Reizlosigkeit und verminderter Erregbarkeit versetzt. Solchen Zustand kann zum Beispiel Heu und Stroh bewirken, welches infolge vielfachen Verregens bei dem Einbringen ausgelaugt wurde. Der Einfluß des Fütterns und der Fütterungsweise, sowie deren nachteilige Einwirkungen können vielleicht noch verklärt werden, wenn die Lebensweise der Tiere verändert wurde, zum Beispiel wenn den früher mehr an Bewegung gewöhnten Tieren nachträglich jede Bewegung völlig entzogen wurde.

Schafzucht.

Zeichen der Gesundheit beim Schafe. Bei einem gesunden Schafe sind die Augen klar, der Blick ist munter. Die Augen-, Nasen- und Maulschleimhäute sollen blaßrot erscheinen. Sind sie bleich und wässrig, so läßt dieses auf schlechte Beschaffenheit des Blutes, wasserfüchtige Zustände usw. schließen. Sind die Schleimhäute gelb gefärbt, dann ist eine Leberkrankheit vorhanden. Die Wolle soll auf der Oberfläche glatt, gleichmäßig und gut geschlossen sein. Teilt man die Wolle auseinander, dann soll die Haut rötlichweiß erscheinen. Ist die Hautfarbe blaß und kann man aus derselben die Haare leicht herausziehen, so ist das betreffende Tier blutarm. Es ist ferner ein für den Gesundheitszustand des Tieres sehr schlechtes Zeichen, wenn die Wolle an ihrer Oberfläche zerhaut ist; ist ferner ein starker Juckreiz vorhanden, dann ist zu vermuten, daß die Tiere räudkrank sind. Gesunde Tiere sollen den Kopf hoch tragen, sie sollen aufmerksam die Vorgänge in ihrer Umgebung verfolgen; dabei ist das Spiel der Ohren lebhaft. Erkrankte Tiere tragen meist den Kopf gesenkt, zeigen sich teilnahmslos und ziehen traurig hinter der Herde her. Gesunde Tiere widersehen

sich energisch, wenn man sie fängt oder auch nur festhalten will. Schafe, die stark lachmen und hinter der Herde herlaufen, sind, wenn sonst keine äußeren Verletzungen oder Verrentungen die Ursache bilden, der Maul- und Klauenseuche verdächtig. Sollen Schafe lange Zeit, so ist anzunehmen, daß sie an der Lungenswurmkrankheit leiden. In den angebeuteten Fällen ist eine genauere Untersuchung stets anzuraten. Abu.

Kaninchenzucht.

Beinbrüche bei Kaninchen. Bei Kaninchen passiert es häufig, daß die Tiere Beinbrüche erleiden, die in den meisten Fällen ohne menschliche Hilfe heilen, in der Regel zwar trumm und schief, so daß der Krüppel fertig ist. Wo es sich um Brüche der Knochensöhne handelt, sind Verbände anzulegen, da Brüche zum Beispiel bei den höheren Partien der Oberschenkel der Natuhilfe überlassen werden müssen. Ist nun der Knochenbruch derart, daß ein Verband anzulegen möglich ist, so wähle man dazu stets einen Gipsverband. Bei Splinterbrüchen empfiehlt sich ein einfacher Schienenverband aus ganz dünnen Holzbrettchen und einer Leinenbinde, da dieser Verband, wenn die Eiterung eintritt, täglich erneuert und die eiternden Stellen mit lauem Wasser gereinigt werden müssen. Bei starker Eiterung wende man Kamillente in Holzessig, oder eine schwache Creolinlösung zum Waschen an.

Geflügelzucht.

Hühnerpflege im Winter. Bei der Hühnerpflege im Winter ist vor allen Dingen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Tiere ausreichend Bewegung haben. Diese ist notwendig zur Erhaltung und Erhöhung der Körperwärme. In schneereichen, kalten Tagen ist ihnen daher ein besonderer Scharr-Raum in einem Stalle oder auf der Tenne einzurichten. Das geschieht, indem Laub oder Spreu mit Körnern vermischt gestreut wird. Gleich mit Tagesanbruch werden nun die Hühner nach dem Scharr-Raum gelockt, und es wird darauf acht gegeben, daß sie fleißig scharren. Das wird dadurch erreicht, daß ihnen wenig Weichfutter gegeben wird. Auch empfiehlt es sich, im Hühnerstall Rüben, Kohlblätter, Wurfpellen u. a. aufzuhängen, damit die Tiere danach springen und daran picken. Rüben und Kohlblätter sind ihnen besonders dienlich, weil ihnen im Winter das Grünfutter fehlt. — Was das Weichfutter anlangt, so gibt man es besonders an gelinden Tagen reichlicher. Am besten besteht es aus gekochten, zerstampften Kartoffeln, Gersten- oder Haferschrot und Weizenkleie, mit kochendem Wasser zu einem krümeligen Brei verarbeitet. Fleischmehl, Serabell- oder Luzernhäsel, Kleemehl und Fischmehl ist abwechselnd hinzuzusetzen. Das Weichfutter eignet sich vorwiegend als Morgenfutter. — Das Abendfutter soll immer aus Körnern bestehen. Es ist ratsam, nur eine Sorte zu füttern, denn bei einer Körnermischung nehmen die Hühner nur die beliebtesten Körner auf und lassen die übrigen liegen. Indes wäre es verfehlt, fortgesetzt ein und dasselbe Körnerfutter zu geben; denn Abwechslung in der Fütterung regt auch die Freßlust der Hühner an. Man gebe also abwechselnd: Gerste, Weizen, Hafer, Buchweizen und Mais. Abu.

Bienenzucht.

Alle Störung der Winterruhe gefährdet die Gesundheit des Bienenvolkes aufs äußerste. Es ist fortgesetzte Wachsamkeit erforderlich, wenn nicht Mäuse, Meisen und böse Luft dem Volke den Tod bringen sollen.

Nichte nie den Wert des Menschen,
Schnell nach einer guten Stunde;
Oben sind bewegte Wellen,
Doch die Perle liegt am Grunde.

Für die Hausfrau.

Beglückt, wer es vermag, nach eignen Sinn,
Das Leben um sich zu gestalten!
Ist dir's verlag, so bleibet dir nur eins:
Dem Leben mutig Stand zu halten.

Das menschliche Herz.

In ein Gewebe wanden
Die Götter Freud' und Schmerz,
Sie webten und erfanden
Ein armes Menschenherz.

Du armes Herz, gewebet
Aus Lust und Traurigkeit,
Weißt du, was dich belebet,
Ist's Freude, ist es Leid?

Die Göttin selbst der Liebe
Sah es bedauernd an;
O zweifelhafte Triebe,
Die dieses Herz gewann.

In Wünschen nur und Sehnen
Wohnt seine Seligkeit,
Und selbst der Freude Tränen
Verkündigen ihm Leid.

Schnell trat ihr holder Knabe
Hinzu mit seinem Pfeil;
Auf, meine beste Gabe,
Sie werde ihm zuteil!

Ein unbezwingbar Streben
Sei Liebe dir, o Herz,
Und Liebe sei dein Leben,
Und Freude sei dein Schmerz.
J. G. Herder.

Erste Seelenregungen kleiner Kinder.

Mit immer neuem Entzücken begrüßen wir jeden jungen Lenz. Wir freuen uns, wie draußen alles wächst und wird, wie Weiden und Weiden mit zartgrünem Schimmer sich überziehen, wie das erste junge Laub goldgrün in den Strahlen der Sonne leuchtet, wie erste zarte Blüten sich zaghaft dem Licht erschließen. Nicht anders ist's im ersten Frühling des Menschenlebens. Wie aus langem Schlaf erwacht das Neugeborene zum Leben und im Sonnenschein der mütterlichen Liebe wächst es heran wie eine seltene, wunderbare Blume, die mit jedem Morgen einen neuen, ungeahnten Reiz enthüllt. Glücklich verfolgt die junge Mutter jede zarte Seelenregung ihres Lieblings und mit forschendem Auge betrachtet sie, was die Mienen des kleinen Gesichts verraten. Das ist zwar nicht sehr viel in den ersten Lebenstagen und -Wochen, aber für eine wirkliche Mutter bedeutet's eben den Inbegriff aller Seligkeit und allen Glücks. Mit welcher Sehnsucht wartet sie auf das erste Lächeln, auf den ersten Strahl des Verständnisses in den großen Augen? Der Gesichtssinn ist nun freilich nicht das Erste, was sich beim Kinde entwickelt. Zuerst kommen, so wenig poetisch das einem auch erscheinen mag, der Geschmack und der Geruch. Sie sind da, sobald eben das Kind da ist; sie werden sozusagen mit ihm geboren.

Daß auch beim kleinsten Kinde schon der Geschmackssinn seine Schuldigkeit tut, das kann man gar leicht feststellen, wenn man seine Lippenränder mit irgendeiner säuerlichen oder bitteren Substanz in Berührung bringt. Eine nicht mißzuverstehende Ori-

masse wird ganz deutlich die Abneigung des kleinen Wesens gegen den bittersten oder saueren Stoff zum Ausdruck bringen. Je älter der Säugling wird, desto ausdrucksvoller wird dabei sein Mienenspiel. Bald merkt er, wenn man ihm irgendeine neue Speise reicht. Schmeckt sie ihm, so gibt er das sehr bald zu verstehen. Behagt sie aber dem kleinen Gaumen nicht, so weiß er auch das deutlich zu machen. Ähnlich ist es mit dem Geruchssinn und mit dem Gefühl, in grobem Sinne natürlich. Zwar kann das Kind Geschmack und Geruch im Anfang noch nicht unterscheiden, so steckt es beispielsweise Blumen in den Mund, statt daran zu riechen, aber es reagiert doch auch auf Gerüche. Dann pflegt sich das Gehör zu entwickeln. In den ersten Lebenswochen scheint jedes Kind schwerhörig zu sein, aber allmählich lernt es, die Laute in sich aufzunehmen und sogar sie zu unterscheiden. Welche Freude, wenn es zuerst den Schritt der Mutter erkennt. Wie reizend ist es auch, wenn ein Kind erst weiß, daß es selbst Laute bilden kann. Dann macht es ihm gar bald Spaß, die eigene kleine Stimme zu hören. Es kann sich dabei ganz wunderbarlich unterhalten, das merkt man an dem zufriedenen Ausdruck seines Gesichtens.

Leider gibt's noch unvernünftige Mütter genug, die ungehalten darüber sind, wenn Baby sich etwas erzählt. Und nun der edelste Sinn: Das Gesicht. Ein neugeborenes Kind ist zuerst lichtschüchtern. Krampfhaft schließt es vor der ungewohnten Helle die Augen und die Eltern und Verwandten müssen sich ordentlich Mühe geben, um einmal richtig einen Blick hinein zu erfassen. Die Frage: Was für Augen mag es haben? ist ja immerhin recht bedeutungsvoll, zum wenigsten für die Eltern. Ganz kleine Kinder haben nun bekanntlich in den ersten Lebenswochen tiefblaue Augen, erst nach und nach nimmt die Iris ihre spätere Färbung an. Es sieht auch so aus, als ob das Kind derauße im Anfang mit einem spinnwebfeinen Schleier bedeckt sei, der erst allmählich weicht und das Auge klar aufleuchten läßt. Aber bald gewöhnt sich das Kind an das Licht, ja die anfängliche Lichtscheu wird zu einer Vorliebe für alles Helle und Glänzende. Es hasht mit den Händchen nach den Sonnenstrahlen, die ins Zimmer hereinfluten und freut sich ganz unbeding, wenn abends die Lampe angezündet wird. Nach und nach fängt es auch an, die Dinge um sich her zu unterscheiden. Aber der erste Strahl des Erkennens gilt doch dem Antlitz der Mutter, ihrem lieben Lächeln, dem Leuchten ihrer Augen, und glücklich die Mutter, die diesen ersten Ausdruck kindlicher Liebe in ihr Herz und ihre Sinne aufgenommen hat.

M. M.

Küche und Keller.

Frische Heringe zu kochen. Die geschuppten, ausgenommenen Heringe richtet man so her, daß man ihnen die Schwänze ins Maul steckt, ihnen so eine runde Form gebend. Das Wasser wird mit Salz und einer Zwiebel zum Kochen gebracht, die Heringe taucht man rasch in Essig, legt sie sogleich in das Wasser und kocht sie 10-15 Minuten. Auf erwärmter Schüssel, umgeben mit geschabtem Meerrettich und Petersilie, angerichtet, wird eine Petersilien- oder Petersilien-Senfauce dazu gegeben; eine Garnelensauce ist noch vorzuziehen; der so zubereitete Hering ist von vorzüglichem Wohlgeschmack.

Marinierte Heringe. 24 Heringe werden rein abgewaschen und 24 Stunden in Wasser

gestellt. Dazu nimmt man 3 Gr. Pfefferkörner, 10 Gr. Nüßchen, ein wenig Lorbeerblätter und einen Teller voll in Scheiben geschnittene Zwiebeln. Die Heringe werden lagenweise in einen steinernen Topf gelegt und mit eingefochtem Weinessig begossen. Nimmt man die Heringe aus, so dürfen sie nur halb so lange im Wasser liegen.

Gans mit Oliven- oder Trüffelsauce. Reste von möglichst jungen Gänsen werden in zierliche Stücke geschnitten, mit etwas Weißwein oder Zitronensaft übergossen und auf einen Topf mit kochendem Wasser gestellt. Währenddessen bereitet man eine braune Coulis, läßt einige entkernte Oliven darin weich werden, legt die Bratenstücke in die Sauce, um sie heiß werden zu lassen, richtet sie an und garniert die Schüssel mit Kartoffel-Croquets. In gleicher Weise kann man das Fleisch in einer mit Madeira abgeschmeckten Trüffelsauce erwärmen.

Haushirtschaft.

Beurteilung der Güte des Kaffees. Um den Kaffee auf seine Qualität zu prüfen, achte man besonders auf den Geruch. Natürlich kann es sich hier nur um ungebraunten Kaffee handeln, den gebrannten kann man durch Probieren beurteilen. Jeder geringere Rohkaffee hat einen unangenehmen, stechenden Geruch. Die Farbe der einzelnen Bohnen ist eine ungleichmäßige, einzelne sind schmutziger Farbe. Die größten Mengen zu uns kommender Kaffees sind solche geringen Sorten, die zum größten Teile aus Brasilien stammen. Besser sind die aus Westindien und dem übrigen America stammenden Sorten. Sie haben durchschnittlich eine grünliche oder bläuliche Färbung und einen angenehmen Geruch. Die hochfeinen Sorten haben einen Geruch von frischem Zwiebad. Man sucht diesen Geruch bei minderwertigen Sorten durch schwaches Anrösten zu imitieren, was man jedoch nur dadurch nachweisen kann, daß diese beim zweiten Rösten nicht mehr aufquellen.

Teekannen zu reinigen. Metallene Teekannen laufen häufig innen dunkelbraun an. In solche Kannen tut man ein Stück Soda, löst es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann säuert man den Teetopf mit der Sodaauslösung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich ebenso leuchtend blank präsentiert, wie das Äußere.

Gemeinnütziges.

Kleider zu puhen. 8 Gr. Schwefeläther, 16 Gr. Salmiakgeist unter 6 Liter Wasser. Damit büxet man den Stoff oder die Kleider und hängt sie ohne auszuringen, zum Trocknen auf.

Waschschwämme zu reinigen. Schwämme werden von Laugen und siedenden Flüssigkeiten angegriffen. Daher reinigt man die durch langen Gebrauch schmierig gewordenen Schwämme am besten kalt mit sehr verdünnter Salzsäure.

Gesundheitspflege.

Ein gutes Mittel gegen Erkältung. Man nimmt ein Glas heißes Zuckewasser, drückt den Saft einer halben Zitrone hinein, fügt einen Eßlöffel voll Cognac hinzu und trinkt dies so warm wie möglich vor dem Schlafengehen.



Hauss- und Zimmergarten.

Beerenobst.

Zu den dankbarsten, lohnendsten, anspruchlosesten Obstarten zählt zweifellos das Beerenobst. Daher sollte es überall gepflanzt werden. Indes sollten die Pflanzen nur aus Baumschulen bezogen werden, in denen der amerikanische Stachelbeermehltau nicht zu Hause ist. Das ist bekanntlich eine sehr gefährliche Krankheit, die Stachel- und Johannisbeersträucher vollständig vernichten kann.

Bei der Anpflanzung von Beerenobst muß aber auf Boden, Klima und Lage Rücksicht genommen werden. Danach richtet sich dann die Wahl der Sorte. Johannisbeeren und Himbeeren gedeihen fast überall, vorausgesetzt, daß der Boden nicht zu arm an Nährstoffen und zu trocken ist. Mit Stachelbeeren ist es ähnlich. Alle drei Sorten vertragen aber keine heißen Lagen. Stachel- und Johannisbeeren können auch noch als Zwischenpflanzung unter Bäumen verwendet werden, da sie sich auch im Halbschatten gut entwickeln. Aber die Sträucher dürfen auch nicht zu nahe an den Bäumen stehen, sonst entziehen sie ihnen zu viel Nahrung und Wasser. Für Brombeeren eignet sich nur nährstoffreicher, ziemlich feuchter Boden in warmen Lagen.

Der Boden muß für die Pflanzung gut vorbereitet werden. Am besten ist es, wenn er mit Torfmull vermischt wird, der vorher mit Jauche durchtränkt ist. Die Pflanzgrube für die Sträucher soll 40 Ctm. tief und 50 Ctm. breit sein. Soll eine Himbeeranlage feldmäßig gemacht werden, so ist der Boden zu rigolen. Die Pflanzung der Sträucher erfolgt dann quadratisch, und zwar bei Stachel- und Johannisbeersträuchern in Abständen von 1½—2 Meter, bei Himbeeren 0,80—1 Meter, bei Brombeeren 4 Meter. Für Reihenspflanzungen beträgt bei Stachel- und Johannisbeeren die Reihenweite 2 Meter, bei Himbeeren 1,50 Meter und bei Brombeeren 2 Meter. Es kann Stod- oder Spalierzucht bevorzugt werden, und es sollen tunlichst echte Sorten gewählt werden. Beim Bezug von Beerensträuchern lasse man sich die Echtheit der Sorten ausdrücklich garantieren.

Beerenforten gibt es verschiedene. Es seien daher die empfehlenswertesten genannt. Stachelbeeren: Gelbfrüchtige: Runde Gelbe, Früheste Gelbe, Hörnigs Früheste, Bumper, Mertens Gebirgsstachelbeere; Weißfrüchtige: Weiße Triumphbeere, weiße Kolltragende; Spätfrüchtige: Frühe Rote, Rote Triumphbeere, Rote Eibeere, London, Alicant; Grünfrüchtige: Früheste von Neuwied, Frühe Dünnschalige, Grüne Kaskenbeere, Keeslate, Lovelö Anne, Grüne Edelbeere, Späte Grüne. — Johannisbeeren: Rotfrüchtige: Rote Holländische, Hans Fruchtbare, Houghts neaple, Rote Kirch, Rote Versailles; Weißfrüchtige: Weiße Versailles, Weiße Holländische, Langtraubige Weiße; Schwarzfrüchtige: Schwarze Traube, Baldwin und Bang up. — Himbeersorten: Gelbfrüchtige: Magnum bonum, Colonel Wilder; Rotfrüchtige, die einmal tragen: Riesen, Hornet, Malborough, Superlativ, und die zweimal tragende: Schöne von Fontenay. — Brombeeren: Taylors Fruchtbare, Agawam und Wilsons Frühe.

Die Anpflanzung des Beerenobstes geschieht im Herbst und kann bei schönem Wetter noch im Dezember erfolgen. Im Frühjahr ist zwar die Pflanzung auch noch angebracht, aber sehr zeitig.

Die Pflege des Beerenobstes ist sehr einfach. Bei Stachel- und Johannisbeersträuchern müssen alljährlich die allzu dichten und alten Triebe entfernt und die zu langen zurückgeschnitten werden. Himbeeren und Brombeeren müssen schon im Sommer von überflüssigen Ausläufertrieben befreit werden, so daß nur die stärksten als Tragtriebe für das nächste Jahr bleiben. Im Winter oder Frühjahr sind dann die abgetragenen sowie schwachen Äste zu entfernen, die starken anzubinden und so weit zurückzuschneiden, als sie verdoonet sind. Rationelle Düngung gewährleistet schließlich auch gute Erträge. Kann nicht alljährlich spezieller Rindviehmist in den Boden gebracht werden, so ist mit Jauche tüchtig zu düngen. Die Lockerung des Bodens darf nicht versäumt werden, ebenso wenig die Bekämpfung des Unkrautes und der sonstigen Schädlinge, wie die Larve der Stachelbeerblattwespe, und andere.

Die Erträge des Beerenobstes sind sehr bedeutend. Da gutes Beerenobst stets sehr gesucht ist, kann die Beerenobstzucht wohl zu einem lohnenden Nebenerwerb der Landwirtschaft werden, wenn sie rationell betrieben wird. Daran hat es bisher leider gefehlt. Wähten daher diese Zeilen dazu beitragen, daß in unserer Landwirtschaft diesem Zweige der Obstzucht die größte Beachtung geschenkt wird. Abu.

Zichorie als Salatpflanze im Winter.

Wenn die Zichorie im Winter Salat liefern soll, muß sie in einem gehaltreichen Boden angebaut werden, damit die Wurzeln sich stark entwickeln können und einen starken Blattwuchs hervorbringen, wenn sie getrieben werden. Die Aussaat muß im April bis Mai in 25—30 Ctm. entfernten Reihen geschehen, und die Pflänzchen müssen gelichtet werden, sowie einige Blätter entwickelt sind, um zwischen jeder Pflanze einen Zwischenraum in der Reihe von 10 Ctm. zu lassen. Die Pflanzen verlangen keine andere Pflege als jäten, hacken und nötigenfalls begießen. Im Oktober, November, Dezember, Januar und Februar gräbt man nach und nach die Wurzeln aus; diese werden gewöhnlich, nachdem man die Blätter dicht am Herzblatt abgehakten hat, in einen hinreichend warmen Keller gebracht, wo sie, eine neben der anderen, reihenweise eingeschichtet werden, durch eine 10 Ctm. dicke Schicht von Erde, Sand oder Kompost getrennt. Wenn die Temperatur 8—10 Grad Reaumur beträgt, werden die Blätter nach 4—5 Wochen eine Länge von ungefähr 10 Ctm. haben. Dies ist der Augenblick, mit der Ernte anzufangen. Man schneidet die Blätter 1 Ctm. über dem Herzblatt ab, und so behandelt, können die Wurzeln drei Ernten, von denen die letzte allerdings schwach sein wird, geben. Bei Mangel eines Kellers oder eines sonst passenden Platzes genügt es, im Freien ein kühles Mistbeet einzurichten, welches man mit einer Schicht Komposterde von 25—30 Ctm. Dicke belegt, um die Wurzeln dort eine neben der anderen unterzubringen. Man muß nur zu große Feuchtigkeit entfernen und zu dem Zwecke das Glasfenster etwas lüften, indem man gleichzeitig die Beete mit Strohheden zugedeckt läßt. Die nicht zum Treiben benutzten Wurzeln werden auf ihren Plätzen gelassen und im Februar bis März mit einer 20 Ctm. dicken Schicht leichter Erde oder Kompost bedeckt. Die Ernte ist im April bis Mai, ehe die Spitzen der Blätter die Oberfläche

der Erdschicht, die die Pflanzen bedeckt, durchbrechen. Sehr zu empfehlen ist die buntblättrige Zichorie.

Der Winterschutz der Rosen. Ein gutes Deckmaterial ist trockene Erde, die für härtere Edelrosen vollkommen genügt. Für zartere Teerosen usw. sind aber Sand und Holz- oder Steinkohlensche, als für Wasser durchlässiger, vorzuziehen. Trockene Tannennadeln, Flachsstähben, Binsen u. dergl. sind nur unter der Bedingung zu empfehlen, daß durch ein Schutzdach die Feuchtigkeit abgehalten wird, denn einmal durchnäht, beginnen die Stoffe in Gärung überzugehen und erzeugen Fäulnis. Ganz zu verwerfen sind Stroh, Baumlaub und Dünger, denn diese Stoffe ziehen leicht Mäuse herbei, ganz abgesehen von ihrer wasserhaltenden Eigenschaft. Den sichersten und zweckmäßigsten Schutz gewähren frische Zischen- oder Tannenzweige und Torfmull oder Torfstreu. Bei Stammrosen, die auf Sämlingsstämme veredelt sind und sich leicht niederlegen lassen, hilft man sich mit dem Niederlegen. Man wartet hiermit jedoch so lange wie möglich und wäscht hierzu trodene Bitterung; doch muß man das Deckungsmaterial frühzeitig genug bereit halten. Ende Oktober legt man dann die Kronen nieder, nachdem man zuvor eine Lage Tannenzweige unterlegt hat und halte sie in dieser Stellung mittelst Holzhaken nieder; in normalen Jahren wird man die Rosen so bis Anfang Dezember lassen können. Erwartet man strengere Kälte, so bedeckt man die Kronen mit Torfmull und legt hierauf wieder einige Nadelholzweige. Zum Schluss wird das Ganze mit alten Brettern, Teerpappe, Ziegeln und dergleichen dachförmig eingedeckt.

Eine im Winter blühende Fuchsia ist die *Fuchsia splendens grandiflora*. Sie beginnt erst im Winter sehr großblütig zu blühen, die Blüten sind korallenrot mit grünen Spitzen und gelben Staubfäden und von großer Schönheit.

Beim Aufsehen der Hyazinthen auf Gläser gehe man in das Wasser etwas Salz, ungefähr einen Teelöffel voll. Das Wasser wird dann nicht so leicht schlecht und der Wurzelboden, sowie die jungen Wurzeln der Zwiebeln faulen nicht.

Das Auswaschen der Gemüse ist der sicherste Beweis einer zu warmen Überwinterung. Ein tägliches Lüften der Räume bei günstiger Witterung ist unerlässlich. Selbst wenn die Außentemperatur nur auf dem Nullpunkt steht, soll man davor nicht zurückschrecken. Die günstigste Überwinterungstemperatur ist der Nullpunkt.

Der Winter-Thymian erfriert leicht da, wo der Schnee bald wegtaut. In solchen Lagen muß man die Pflanze durch leichtes Bedecken mit Reisig schützen. In schwereren Bodenarten wintert er nicht so leicht aus, als in sandigen, und in halbschattigen nicht so leicht, als in sonnigen, doch liebt der Thymian mehr einen sonnigen, als schattigen und einen mehr trodenen als feuchten Standort.

Gurken, Sellerie- und Blumenkohlbeete erhalten während des Winters eine starke Düngung mit Abtrittsdünger. Fehlt derselbe, so kann man auch Knochen- oder Hornmehl austreuen und untergraben.

Tajetten und Tonquillen halten ohne Bedeckung gut im Freien aus, wenn sie nicht früher als Ende Oktober, Anfang November gepflanzt werden. Werden sie schon im September, anfangs Oktober gepflanzt, so treiben sie vor Winter zu hoch und haben infolgedessen eher vom Frost zu leiden.

